

PERSONALIEN

Heinrich Lübke, 69, Bundespräsident, der in der letzten Woche dem abgelösten Bundesvertriebenenminister Hans Krüger die Entlassungsurkunde übergeben ließ, hatte zuvor verfügt, daß in dem Schreiben die bei Ministerentlassungen übliche Dankformel durch eine zurückhaltende Floskel ersetzt wurde.

Willy Brandt, 50, Zigaretten-, Zigarren- und Pfeifenraucher, lehnte als Ehrgast bei einem Fischessen der bayrischen SPD in Landshut eine angebotene Zigarre mit der Begründung ab: „Nein, das geht nicht. Seit Erhard Bundeskanzler ist, rauche ich keine Zigarren mehr.“

Wilhelm Daniels, 60, Bonner Oberbürgermeister, erhielt einen Brief aus Großbritannien mit Verspätung, weil die Post das an den „Mayor of Bonn“ („Bürgermeister von Bonn“) adressierte Schreiben zunächst dem Verteidigungsministerium zugestellt hatte. In der Ermeilungskaserne war der Brief mit dem Stempel „Empfänger nicht im Bundesministerium der Verteidigung“ versehen und retourniert worden.



Marguerite Oswald, 56, Mutter des von Jack Ruby erschossenen Kennedy-Mörders Lee Harvey Oswald, die gelegentlich als Kinder- oder Krankenschwester arbeitet, bat Kennedy-Nachfolger Johnson in einem Telegramm, er möge einen Rechtsanwalt stellen, der ihren Sohn vor der Kommission zur Aufklärung der Kennedy-Ermordung vertreten soll. Nachdem ihr Wunsch vom Weißen Haus ausweichend beschieden worden war, zürnte Mutter Oswald, die bislang stets behauptet hatte, ihr Sohn sei im US-Geheimdienst tätig gewesen und habe den Präsidenten nicht umgebracht: „Mister Johnson sollte sich erinnern, daß ich nicht irgendwer bin und daß er nur dank der Tat meines Sohnes Präsident der USA geworden ist.“

Melvin Belli, 56, Verteidiger des Kennedy-Mörder-Mörders Jack Ruby, hat eine amerikanische Zeitschrift, in der berichtet worden war, Belli habe bei einer Party in San Francisco eine unbekleidete Harfenspielerin auftreten lassen, auf 15 Millionen Dollar Schadenersatz verklagt. Anwalt Belli: „Die Harfenspielerin war nicht nackt. Es war eine kalte Nacht; sie hatte Schuhe an.“

Lyndon B. Johnson, 55, US-Präsident, entließ unmittelbar nach einer Fernseh-sendung, in der er des Personenkults bezichtigt worden war, den japanischen Photographen Yoichi Okamoto, 48, aus dem Dienst des Weißen Hauses. Anlaß der TV-Kritik: Okamoto hatte seit Amtsantritt Johnsons auf Staatskosten insgesamt 11 000 Präsidenten-Bilder angefertigt.

Nikita Chruschtschow, 69, wird bei seinem bevorstehenden Dänemark-Besuch im Kopenhagener Hotel „Royal“ von einem Zimmermädchen betreut werden, dessen Dienste anlässlich einer Dänemark-Visite des damaligen US-Vizepräsidenten Johnson von den amerikanischen Sicherheitsbeamten abgelehnt worden waren. Der Vater des Mädchens ist ehemaliges Mitglied der dänischen KP.

Arvid von Nottbeck, 61, niedersächsischer Justizminister, beklagte in einer Justiz-debatte des Landtags, „einzelne Presseorgane“ hätten im Fall des Frauenarztes Dr. Dohrn die Öffentlichkeit derart aufgeputscht, daß bei Richtern „große Pakete von Droh- und Schimpfbriefen“ eingegangen seien. Einem Richter und ihm, dem Justizminister, sei sogar der Tod angedroht worden. Nottbeck: „Daß man mir den Tod androht, läßt mich völlig kalt. Ich versichere Ihnen, daß es mir gleichgültig ist, wie ich einmal vom Leben zum Tod komme. Aber ich halte das für unangebracht. Es schickt sich nicht, einem Justizminister den Tod anzudrohen.“

Marielle Goitschel, 18, französische Olympiasiegerin im Riesenslalom und Zweite im Spezialsalom, äußerte bei ihrer Begegnung mit dem Pariser Staatssekretär für Sport und Jugend, Maurice Herzog, in vertraulichem Ton zwei Bitten: „Maurice, nimm mich mit zu den Olympischen Spielen nach Tokio und laß mich General de Gaulle kennenlernen.“

Pierre Mulele, 35, ehemaliger kongolesischer Erziehungsminister und seit sechs Monaten Anführer einer gegen die Regierung kämpfenden Rebellentruppe in der Kongo-Provinz Kwilu, empfahl seinen mit Buschmessern und Pfeilen streitenden Freischärlern, als Zauber-mittel gegen eventuelle Luftangriffe Erdnüsse zu kauen.



Hendrik Frensch Verwoerd, 62 (2. v. r.), Premierminister der Südafrikanischen Republik, angelte in der False Bay vor Kapstadt einen 420 Pfund schweren Blauflossen-Thunfisch. Verwoerd kämpfte vom Fangboot „Speranza“ aus 119 Minuten lang mit dem Fisch, bis er ihn mit Hilfe seiner Anglergenossen an Bord gehievt hatte. Das Fisch-Fleisch ließ der Premier anschließend an die Minister seines Kabinetts verteilen.